

No. 5



EFICEEC Policy Brief

Nationale Bioökonomie-Strategien

2016

Europäisches Forstinstitut
Regionalbüro EFICEEC, Wien



EUROPEAN FOREST INSTITUTE
CENTRAL-EAST EUROPEAN REGIONAL OFFICE – EFICEEC

Ziel der EFICEEC Policy Brief Serie:

EFICEEC Policy Briefs sind kurze, stark kondensierte Aufbereitungen über den letzten Stand des Wissens zu aktuellen Themen im Forstbereich. Sie enthalten wesentliche Problemstellungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und potenzielle Lösungsvorschläge für definierte Themen.

EFICEEC Policy Briefs erscheinen halbjährlich.



Bioökonomie – ein Paradigmenwechsel?

Die EU Bioökonomie-Strategie wird derzeit einer Revision unterzogen und eine überarbeitete Version für 2017 erwartet. Die Leitthemen der EU Bioökonomie-Strategie sind für die Mitgliedsstaaten gleichermaßen wichtig, wiewohl nationale Schwerpunkte geschaffen werden müssen:

1. Ernährungssicherheit
2. Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen
3. Reduzierung der Abhängigkeit von nicht-erneuerbaren Ressourcen
4. Klimawandel - Vorbeugung und Anpassung
5. Arbeitsplätze und europäische Wettbewerbsfähigkeit

Aus dieser Ausgangslage ergibt sich die Notwendigkeit einer übersektoralen Harmonisierung von Zielsetzungen, die Ressourcen- und Landnutzung ebenso anspricht wie industrielle Entwicklung und damit verbundene soziale Fragen. Während der Bioökonomie-Diskurs auf EU die Wettbewerbsfähigkeit der ganzen Union im Auge hat, müssen Strategien und Maßnahmen auf nationaler Ebene stattfinden, da es ja um einen „Binnenwettbewerb“ geht.

In Absenz einer österreichischen Strategie werden in diesem Policy Brief einige wichtige Elemente zusammengefasst, die sich aus den Erfahrungen anderer Länder und wissenschaftlicher Analysen ableiten lassen.

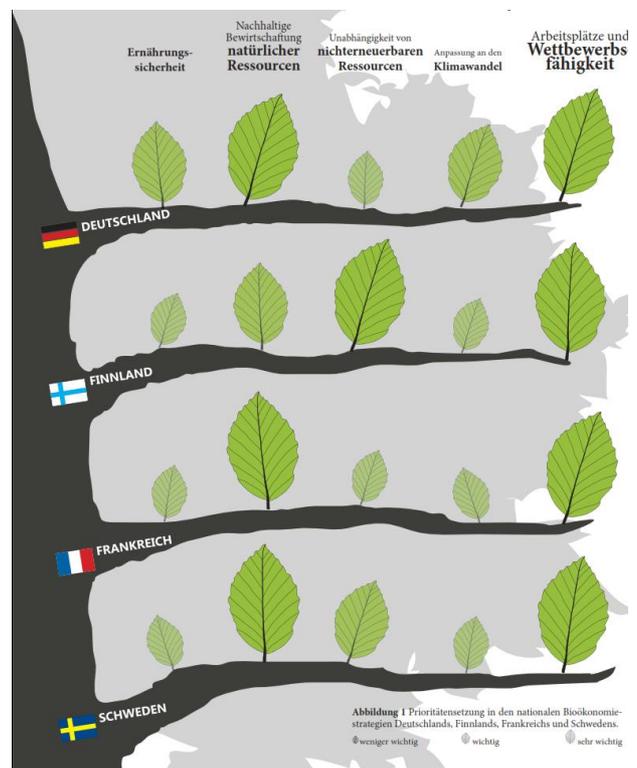
Strategien anderer EU-Länder

Die Umsetzung von Bioökonomiestrategien ausgewählter EU-Staaten reflektiert die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Wesentliche strategische Elemente fassen sich wie folgt zusammen. Es zeigt sich, dass die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit die Triebfeder der meisten Strategien ist. Bedeutend ist aber auch der starke Konnex zur nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, der große Möglichkeiten unter anderem für die Forstwirtschaft beinhaltet und wesentlich in Richtung größerer Unabhängigkeit von nichterneuerbaren Ressourcen ausschlägt.

In einer detaillierteren Politikanalyse kristallisieren sich folgende strategische Komponenten heraus.

Deutschland definiert folgende strategische Schwerpunkte:

- Eine stärkere Koordination sektoraler Politiken, um Bioökonomie zu einer Plattform für kohärentere Zielsetzungen und Informationsaustausch zu machen
- Verstärkung der Innovationsforschung
- Gründung von Infrastruktur- und Kompetenzcentern und Forschungsnetzwerken



- Verstärkung der Kommerzialisierung und Kapitalisierung über Marktentwicklung, Start-Up Finanzierung und Kapitalinstrumenten
- Fokus auf Wachstumsmärkte, innovative Technologien und Produkte
- Stärkung von effizienten Prozessen und Wertschöpfungsnetzwerken (z.B. kaskadische und kombinierte Verwendung von Biomasse)
- Verstärkter Dialog mit der Gesellschaft und gezielte Informationsinstrumente
- Mehr Information über die Nachfrageseite (z.B. für Biomasse) zur effizienteren Unterstützung von Anbietern

Frankreich thematisiert in seiner Strategie u.a.:

- Die Verstärkung von green investments in den Primärproduktionssektoren
- Stimulierung von Öko-Produkten und Dienstleistungen
- Schaffung eines Biomasse-Observatoriums
- Instrumente für Biomasse-Zertifizierung
- Reform des öffentlichen Förderungssystems inkl. steuerlicher Umweltanreize
- Stärkere Priorisierung von Produkten mit hoher Wertschöpfung in einem Kaskadensystem
- Balance zwischen Technologieentwicklung und qualitativer und sozialer Effekte in einer Bioökonomie
- Entkoppelung von Wachstum und Ressourcenverbrauch
- Förderung von Bioraffinerien

In Finnland sind folgende Schwerpunkte auf der Agenda:

- Eine ganzheitliche, übersektorale Steuerung der Bioökonomieentwicklung
- Ausrichtung auf den globalen Markt für Bioökonomielösungen und -produkte
- Anreizsysteme für die Verwendung erneuerbarer Ressourcen im öffentlichen Beschaffungswesen
- Standardisierung und Zertifizierung von Produkten und Dienstleistungen

- Maßnahmen zur Ankurbelung größerer Nachfrage nach neuen Produkten
- Bioökonomie als Element des nationalen Images Finnlands
- Finanzierung von Pilot- und Demonstrationsprojekten
- Schaffung von übersektoralen Kooperationsplattformen
- Verbessertes Wissensmanagement zur effizienten Nutzung von Biomasse
- „smart green urban areas“ als Entwicklungsrollenbilder

Schweden setzt Schwerpunkte u.a. in:

- Ersatz von fossilen Rohstoffen mit biobasierten Rohstoffen
- Intelligente Produkte und Rohstoffe
- Änderung der Konsumgewohnheiten und Einstellungen
- Förderung von Kleinunternehmen
- Beschleunigung der Entwicklung und Kommerzialisierung von biobasierten Produkten
- Förderung von Bioraffinerien und effizienter Distributionsnetzwerke in starker internationaler Kooperation
- Etablierung einer Bioökonomie „User Forums“ zur Abgleichung von Akteursinteressen und Beratung
- Kurzfristige Investitionen und Finanzierungsinstrumente zur Förderung bio-basierter Produkte

In Summe sehen wir einen Instrumentenmix quer durch die nationalen Strategien, der technologische Entwicklung, Politikkoordination, Finanzierungsmechanismen, sowie stärkere Abstimmung von Produzenten und Konsumenten abstimmt. Ohne diese in sich greifenden Zahnräder wird eine erfolgreiche Umsetzung von Bioökonomiestrategien nicht gelingen, andererseits sind sie Grundlagen für einen ökonomischen Paradigmenwechsel, der nicht revolutionär ist, sondern sich stärker an den Potenzialen im Bereich natürlicher Ressourcen von Ländern orientiert.

Sektorale Potenziale übersektoral nutzen

Für Österreich sind diese Beispiele insofern wertvoll, da es traditionell Stärken im Bereich der Primärproduktion und der verarbeitenden Industrie aufweist. Eine Analyse der Stärken und Schwächen der relevanten Sektoren in Österreich zeigen wesentliche Potenziale.

So steht der Standort Österreich nicht zuletzt für:

- hohes technologisches Knowhow quer durch die Branchen
- hohe Exportrate
- Potenzial für bedeutende technische Innovationen (z.B. Holzbau)
- Substitution fossiler Rohstoffe und hoher Anteil an erneuerbarer Energie
- Ressourceneffizienz durch Kaskadennutzung
- Energieeffizienz entlang der Wertschöpfungskette
- Möglichkeiten der Produktinnovation
- Etablierte Nachhaltigkeits- Zertifikate

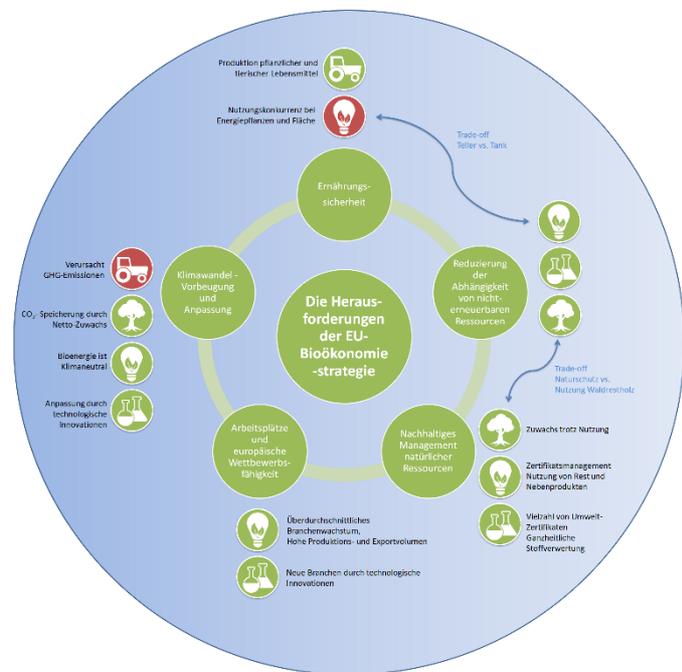
Dagegen liegen die Schwächen vor allem in:

- Hoher Energieverbrauch durch Produktion
- Konflikt zwischen energetischer Verwendung und ökologischem Wert
- Fehlende Vernetzung der Stakeholder
- Rohstoffverfügbarkeit
- Behinderung von Innovationen durch Bürokratie
- Unzureichende Subventionen
- Preisgestaltung der Rohstoffe
- Steigende Bodenversiegelung

Schließlich wird für eine erfolgreiche Entwicklung einer nationalen Bioökonomiestrategie die explizite Ansprache von Wechselwirkungen der Intensivierung der Nutzung von erneuerbaren Rohstoffen notwendig sein. Die wesentlichen Mechanismen beinhalten:

- Ansprache von Landnutzungskonflikten (national, EU, globale Effekte z.B. durch Importe)

- Zonierung von intensivierter Primärproduktion vs. Naturschutz
- Ausgleich Biomassenutzung und Kohlenstoffspeicherung
- Klärung der Bedeutung von Ökosystemleistungen neben Biomasse
- Materielle vs. energetische Nutzung von Biomasse
- Karbonneutrale Produktionsabläufe und Kaskadennutzung
- Technologische Ökonomisierung vs. soziale Effekte, inkl. Effekte für die ländliche Entwicklung
- Klärung der Effekte auf natürliches und soziales Kapital



Bioökonomie-Indikatoren

Angesichts der Komplexität von übersektoralen Bioökonomie-Konzepten ist auf ein begleitendes Monitoring-Konzept zu achten. Auf EU-Ebene wurde ein Bioeconomy Observatory eingerichtet, ein entsprechendes Indikatoren-Instrument ist in Diskussion. Auch auf nationaler Ebene ist solch ein Ansatz bedeutend. Wie bereits hingewiesen, sind vor allem die Wechselwirkungen einer Neuausrichtung in Richtung Bioökonomie zu erfassen und bewerten, damit eine optimale Ressourcenverwendung gesteuert und Übernutzungseffekte verhindert werden können. Der Forstsektor hat mit seinen reichhaltigen Erfahrungen mit den Pan-Europäischen Nachhaltigkeitsindikatoren enormes Know-How zu bieten. Es wird wichtig sein, ein vergleichbares Set quer über die Sektoren zu entwickeln, das die Nachhaltigkeit einer Bioökonomie misst, dokumentiert und kommuniziert. Aus Sicht des Forstsektors geht es vor allem darum, den Beitrag und das Potenzial des Sektors in einer Bioökonomie zu demonstrieren.

Dazu gibt es mehrere Optionen:

- Aufbauend auf den derzeitigen Waldindikatoren eine Weiterentwicklung in Richtung Bioökonomie
- Aufbau eines neuen Bioökonomie-Sets mit thematischen Sub-Sets zur Einbindung anderer Sektoren
- Entwicklung übersektoraler Schlüsselindikatoren

Alle Ansätze haben die 5 Leitthemen abzubilden, der Koordinationsaufwand nimmt jedoch von Option 1 zu 3 zu.

Damit der Forstsektor in einem solchen Konzept federführend sein kann, wird es notwendig sein:

- die Sektorgrenzen zu öffnen, und Allianzen und Kooperation entlang von Wertschöpfungsketten zu suchen
- Ansätze zur Datenerhebung, Auswertung und Bewertung mit nationalen und EU Statistikinstitutionen zu harmonisieren
- ein flexibles Tool zu schaffen, das neue Trends und Entwicklungen jederzeit integrieren kann
- die Indikatoren stärker als politisches Entscheidungshilfemittel zu konzipieren (Kombinationen von Prognose- und empirischen Daten)
- ein Monitoring-Instrument in eine Plattform einzubetten, die einen wissensbasierten Bioökonomiedialog unterstützt.
- eine bessere Kommunikation der Leistungen und Probleme an eine breitere Bevölkerung unterstützt.

Daher sind neben technischen Aspekten der Datenerhebung und –methodik vor allem neue Kommunikationstechniken und Konzepte des Informationsmanagement gefragt, die Indikatoren multifunktional einsetzbar macht, von der Business-Steuerung bis zur Information der BürgerInnen.

Wollen Sie mehr wissen?

Kleinschmit, D. Arts, B., Giurca, A., Mustalahti, I. Sergent, A., Pölzl, H. (2016): Striving towards sustainability: integrating environmental concerns into the political bioeconomy discourse?

Ferihumer, J., Fritz, J., Fürholzer, M., Pölzl, A.M., Tratnik, C., Wagner, N. (2016):

Bioökonomie Strategien in der EU. Interdisziplinäres Projekt 916112. Endbericht. BOKU Wien

Julia Walch, Andreas Peter, Lorenz Wallmann, Laura Giani, Theresa Gams, Benjamin Melinc (2016): Stand und Entwicklung der Bioökonomie in Österreich. Interdisziplinäres Projekt 916112. Endbericht. BOKU Wien

Förderinstitutionen

Die EFICEEC Policy Brief Serie wird vom österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gefördert.



Bilder in dem Policy Brief stammen von den Studentearbeiten Ferihumer et al. und Walch et al. unter Betreuung von B. Wolfslehner (EFICEEC)





EUROPEAN FOREST INSTITUTE
CENTRAL-EAST EUROPEAN REGIONAL OFFICE – EFICEEC

Herausgegeben vom
Europäisches Forstinstitut, EFICEEC Regionalbüro, Wien
InFER –Institut für Wald-, Umwelt- und Ressourcenpolitik der
Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)
Feistmantelstrasse 4, A-1180 Wien, Österreich
Tel.: (+43) 1 47654 4418
E-mail: eficeec@efi.int
Webseite: <http://www.eficeec.efi.int>

